


Marlene Reidel  
*Jadwiga*



*Sellier*





Digitized by the Internet Archive  
in 2024

[https://archive.org/details/isbn\\_9783871377143](https://archive.org/details/isbn_9783871377143)

# *Jadwiga*

Die Landshuter Hochzeit  
geschrieben und gemalt von Marlene Reidel

*Marlene Reidel*



Sellier Verlag München



Weit hinter den böhmischen Wäldern, im fernen Polenland, lebte vor langer Zeit eine schöne Prinzessin.

Sie hieß Jadwiga, und wer sie ansah, dem wurde wohl ums Herz. Zu jedem war sie freundlich. Sie war fröhlich und liebezend.

Die Brauen über ihren Augen waren mondsichelförmig, und ihr Haar lag wie ein seidiger Mantel um ihre Schultern.







Ihr Vater, der Polenkönig, liebte das gute Leben, die großen Feste und die schönen Künste. Seine zahlreiche Dienerschaft war prunkvoll gekleidet und bestand nur aus schönen und hochgewachsenen Menschen.

Darauf legte der König großen Wert.

Trotzdem war einer unter ihnen – Wendelin – der klein und schwächig war.

Wendelin war auch nicht schön, seine Nase war zu lang.

Aber Wendelin war eine Ausnahme.

Er war Künstler. Er spielte die Laute wie keiner sonst.



Speisemeister

Kammerdiener

Mundschenk

Wendelin

Leibdiener







Er spielte zur Tafel bei Kerzenlicht, er spielte zum Tanz bei fröhlichen Festen,  
und seine Aufgabe war es auch, der Prinzessin das Lautenspiel zu lehren.

So saß Jadwiga ihm oft gegenüber – im Park unter der roten Buche, wenn Sommer  
war, oder vor dem Kaminfeuer zur Winterszeit – und lernte von Wendelin  
das Lautenspiel.

Wendelin aber sah, wie die Prinzessin von Jahr zu Jahr schöner wurde.  
Seine Stimme wurde dunkler und sein Spiel vollkommen. Und von Jadwigas  
freundlichen Augen konnte er seinen Blick nicht lassen.  
Und während er nur sie sah, schlug er die Saiten an und sang:

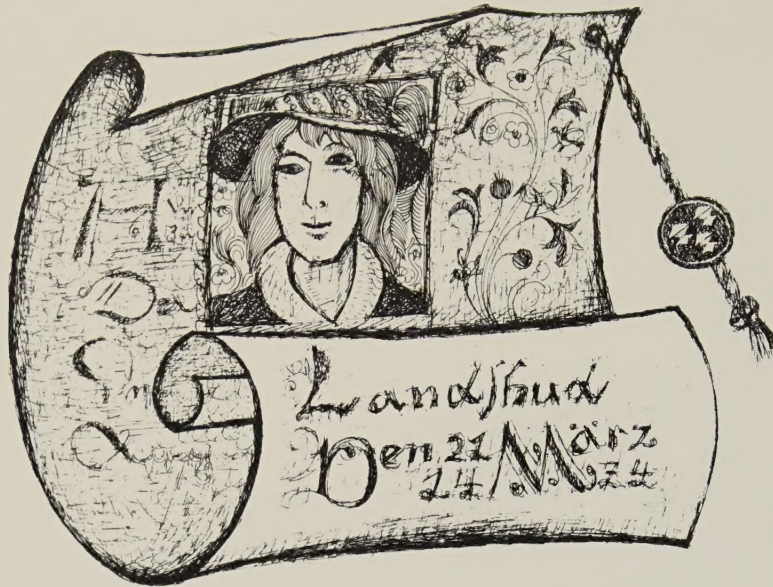
Du von allen  
tust mir gefallen











Brautwerbungs-Urkunde

Da ritten eines Tages, im schönen Frühling, fremde Reiter auf den Hof des Polenkönigs. Sie kamen von weit her, durch die böhmischen Wälder, über Flüsse und Berge, auf unwegsamen Straßen.

Sie kamen als Brautwerber vom Bayernherzog, dem Wittelsbacher.

Dieser Herzog hatte einen Sohn, der war jung, groß und stark, und im heiratsfähigen Alter. Deshalb hielt der Vater Ausschau nach einer Braut für ihn.

Jadwiga, Prinzessin von Polen, so fand er, sei die Richtige.

Nun war es zwar nicht üblich, daß ein König seine Tochter einem Herzog gab. Doch beim Bayernherzog war es anders. Der Bayernherzog war reich, viel reicher als der König von Polen.







Aus diesem Grund nahm der Polenkönig die Brautwerber des Bayernherzogs freundlich auf. Er ließ sie bestens bewirten und veranstaltete für sie eine große Treibjagd.

Und nach angemessener Zeit gab er zu dieser Heirat sein Jawort.

Die Vorbereitungen zur Hochzeit begannen.









Als erstes wurden neue Steuern eingetrieben.

Die Aussteuer mußte reich sein an kostbarem Schmuck, an Geräten aus Gold und Silber. Wertvolle Teppiche brauchte man, edle Pelze vom Zobel und Hermelin, feine Stoffe, wie Seide, Samt und Brokat, wie es sich für eine polnische Königstochter geziemte.

Schließlich war es soweit. Der Brautschatz konnte sich sehen lassen.

An einem Spätsommertag wurde aufgeladen und eingespannt. Die Pferde standen gesattelt im Hof. Jadwiga nahm Abschied von ihren Eltern.

Sie stieg in ihr Gefährt. Die Pferde zogen an, die Wagen rollten durch das Schloßtor, über die Brücke, hinaus auf die Landstraße.

Staub hüllte sie ein.









Die Reise dauerte viele Wochen.

Über hohe Berge ging es. Dort blies der Wind rauh. Flüsse überquerten sie auf schwankenden Stegen. An Köhlerfeuern saßen sie, um sich zu wärmen.

Glasbläser hatten ihre Hütten im Wald.











Holzfäller schlugen Bäume, das Laub lag auf den Wegen. Auf fremde Landschaften schien die Sonne. In fremden Städten machten die Reisenden Quartier.

---

Endlich kamen sie ans Ziel. Schon von weitem sah Jadwiga den hohen Kirchturm der Stadt und auf dem Berg eine mächtige Burg.

Eine dichte Menschenmenge säumte bis weit vor die Stadt den Weg. Die Leute warteten auf den Brautzug. Sie winkten und lachten, wenn Jadwiga aus ihrem Wagen sah.







Vor der großen Stadt kam der Brautzug zum Stehen.

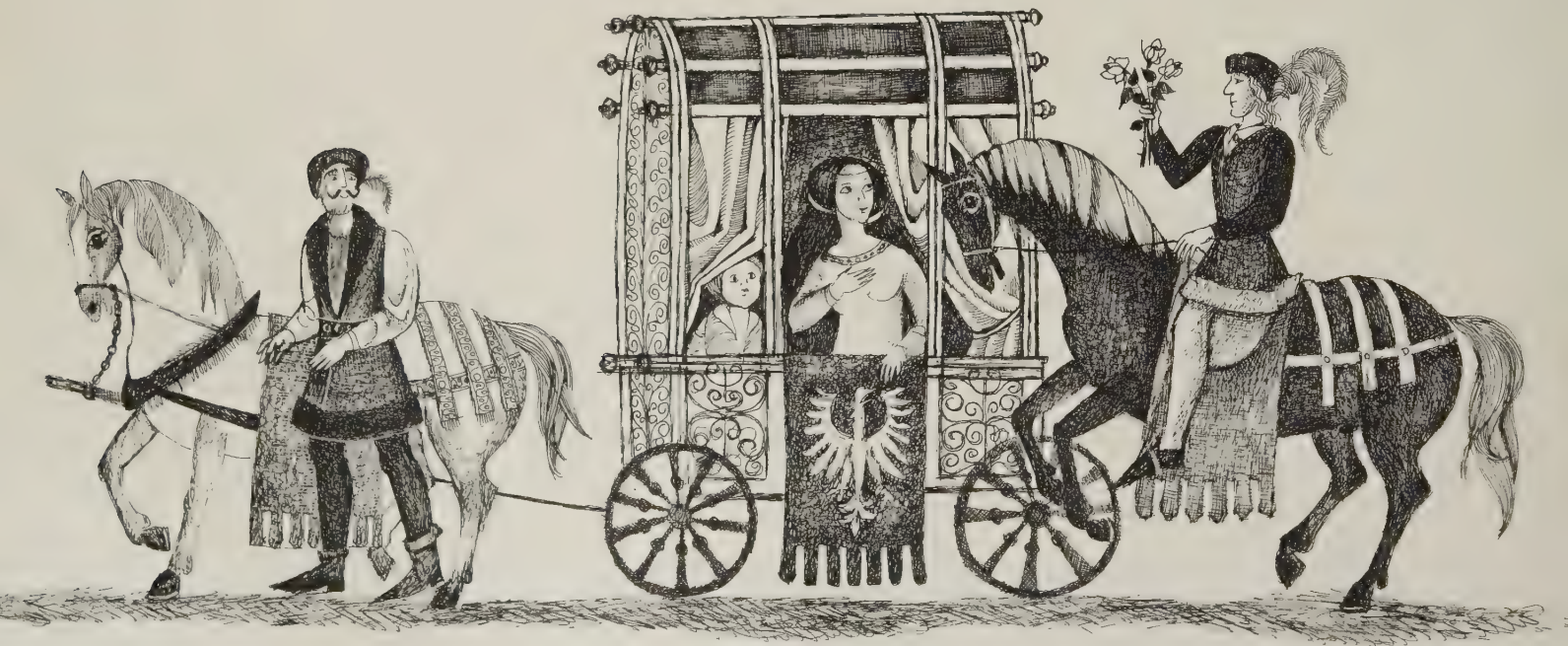
Alles, was Rang und Namen hatte, war hier versammelt, die vornehmsten Fürsten und der gesamte Adel des Landes. Ritter, hoch zu Roß, in blanker Rüstung, standen feierlich in Reih und Glied.

Da ritt der Bräutigam auf einem schwarzen Pferd an Jadwigas Wagen. Auf seinem Kopf trug er einen Hut mit einem Federbusch und kostbaren Perlenbändern.

Er stieg ab und trat zu Jadwiga.

Er begrüßte sie in einer Sprache, die Jadwiga nicht verstand.

Der Zeremonienmeister hielt eine schöne Rede. Er sprach von der weisen Fügung Gottes, die er darin erkenne, daß diese zwei Menschen aus so weiter Ferne zueinander fänden, zu Nutzen für Kirche und Reich.



Jadwiga im Brautwagen und der Bräutigam







Nun wurde Jadwiga in die Stadt geführt.

Die Straße dieser Stadt war breit und die Häuser prachtvoll bemalt.  
Sie waren mit Girlanden und Fahnen geschmückt.

Langsam bewegte sich der Hochzeitszug auf die große Kirche zu.

Angeführt wurde er von über hundert Trompetern, Fanfarenbläsern,  
Pfeifern, Trommlern und Paukenschlägern. Pferdewiehern, Hufgetrappel  
und Wagenrasseln mischte sich in das Geläute der Glocken.  
Böllerschüsse krachten von der Burg. Fahnen knatterten im Wind.  
Blumen fielen vor Jadwiga auf den Weg.



Trompeter, Fanfare, Bläser und Pfeifer







Frauen führten Jadwiga in die Seitenkapelle des Domes und schmückten sie für die Hochzeit. Sie legten ihr ein golddurchwirktes Kleid an und flochten ihre langen Haare zu einem Zopf, wie es Sitte war in Polen, ihrem Heimatland. Sie setzten ihr eine goldene Krone auf mit einem weißen Seidenschleier, der vor ihre Augen fiel.

Als sie so aus der Kapelle trat, schauten alle auf Jadwiga und ihre Schönheit. Nur sie selbst sah nicht, was um sie herum geschah. Sie weinte sehr hinter der weißen Seide vor ihrem Gesicht.

Da erklang das Brausen der großen Orgel und die feierlichen Gesänge des Klerus. Fünfzig Fackelträger geleiteten die Braut durch ein Spalier hoher Damen und Herren hinauf zum Hochaltar, wo der Bräutigam auf sie wartete.



Der Bräutigam

Jadwiga die Braut

Fackelträger







Nach der Trauung gab es ein großes Fest.

Adelige, Fürsten, ja selbst Könige und der Kaiser, Ritter und Reiter, Reisige mit Wagen und Pferd, Bürger und Handwerker, Künstler, Soldaten und Bauern, Gaukler und fahrendes Volk zogen durch die Stadt auf die große Wiese.

Alle, ob hoch, ob niedrig, ob arm, ob reich waren zur Hochzeit geladen.



Zu Pferd: Kaiser Friedrich III. und sein Sohn, der spätere Kaiser Maximilian I., den man den letzten Ritter nennt







Über glühender Holzkohle drehten sich während der acht Tage, die das Fest dauerte, dreihundertdreißig Ochsen, an die zweitausend Schafe und an die fünfhundert Kälber am Spieß; dazu um die zwölftausend Gänse, dreihundert Schweine, siebenhundert Spanferkel und Wildsauen, Hirsche und Fische in großer Zahl.

In Strömen flossen Bier und Wein.

Es wurde gegessen, getrunken, gespielt und gesungen, getanzt und geliebt.



Zigeuner und fahrendes Volk







Der Turnierkampf wurde von allen mit größter Spannung erwartet.

Zum Turnier trugen die Ritter eine eiserne Rüstung.

Diese Rüstung war so schwer, daß sie den Reiter, sobald er das Gleichgewicht verlor, vom Pferde zog. Mit ihr zu reiten war allein schon ein Kunststück.

So traten die Ritter zum Zweikampf an.

Nun, wenn kaum jemand mehr zu atmen wagte, senkten die Ritter ihre Lanzen, gaben ihren Pferden die Sporen und jagten aufeinander los.

Derjenige von beiden, dem es gelang, den anderen vom Pferd zu stoßen, selbst aber im Sattel zu bleiben, war der Sieger.

Er wurde von der Menge wie ein Held gefeiert. Und von Jadwiga, der Braut, bekam er einen grünen Kranz überreicht.



Polnischer Ritter

Deutscher Ritter







Sehr beliebt war auch das Ringelstecherspiel.

Beim Ringelstechen mußte der Reiter im Galopp mit einer langen Stange einen dreifachen Ring aus einer hochhängenden Halterung heben. Wer am öftesten in den mittleren Ring traf, der hatte gewonnen.

Auf diese Weise zeigten die hohen Herren, was sie konnten und wer sie waren. Und das Volk klatschte und staunte.

Es war ein gewaltiges Fest, von dem man sprach landauf und landab und noch lange Zeit nachher.



Der Hofnarr







## Nach vielen Jahren ...

der alte Herzog war längst verstorben, der junge Herzog,  
Jadwigas Gemahl, war auf der Jagd, erklang auf dem Burghof eine Laute.

Es war Herbst, die Zugvögel scharten sich zusammen, das Tal beiderseits  
des Flusses lag im Nebel.

Jadwiga öffnete ein Fenster und lauschte hinunter in den Hof.  
Ein Mann, klein und schwächig, stand unten. Er schlug die Saiten  
seiner Laute an und sang leise, mit verdunkelter Stimme – in ihrer Sprache:

Du von allen  
hast mir gefallen









# Marlene Reidel



Marlene Reidel wurde 1923 als ältestes von 7 Kindern des Landarbeiter-Ehepaares Lorenz und Maria Hartl in Landshut geboren. Aufgewachsen auf dem Einödhof Krottenthal in Niederbayern, erlernte sie das Keramikerhandwerk und studierte dann zehn Semester an der Akademie der bildenden Künste in München.

Marlene Reidel hat zahlreiche Kinderbücher geschrieben und illustriert. 1959 Deutscher Jugendbuchpreis, 1960 unter den „10 besten Büchern der New York Times“, 1964 unter den vom Börsenverein für den Deutschen Buchhandel ausgewählten „Schönsten Deutschen Büchern des Jahres“, 1965 Kulturpreis Ostbayern, 1977 unter den „10 besten Büchern der internationalen Kinderbuchausstellung in Tokio“, 1977 Sonderpreis der deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur.

















ISBN 3-87137-714-7

CE 9 783871 377143

